

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 107 (2010)
Heft: 2

Artikel: Ausbilden statt Sozialhilfe leisten
Autor: Arnold, Benedikt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ausbilden statt Sozialhilfe leisten

Im Kanton Basel-Stadt arbeitet eine interdepartementale Strategieguppe an einem ambitionierten Ziel: Jugendliche und junge Erwachsene schaffen eine nachobligatorische Ausbildung – und damit den Weg ins Berufsleben.

Basel-Stadt war Ende 2005 mit einer hohen Arbeitslosigkeit von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 16 bis 25 Jahre konfrontiert. Ihr Anteil an der Sozialhilfequote war mit 12,2 Prozent sehr hoch. Die Analyse ergab, dass aufgrund struktureller Probleme Hunderte von jungen Erwachsenen in der Arbeitswelt nicht Fuss fassen konnten und Gefahr liefen, langfristig auf die Sozialhilfe angewiesen zu sein. Zwar leistete der Staat in verschiedenen Bereichen zusammen mit privaten Institutionen bereits sehr viel auf diesem Gebiet. Es fehlte aber eine koordinierende Gesamtsicht über die Aktivitäten und es mangelte in verschiedenen Bereichen an neuen innovativen Massnahmen. Der Regierungsrat setzte eine interdepartementale Strategieguppe ein und gab ihr den Auftrag, ein umfassendes Massnahmenkonzept zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit zu entwickeln.

ANALYSE DER JUGENDARBEITSLOSIGKEIT

Die schwierige Situation der jungen Menschen in der Sozialhilfe ist Ausdruck von mehreren Problemfeldern, die sich oftmals überlagern. Es sind meist nicht nur finanzielle Probleme, welche die jungen Menschen zur Sozialhilfe führen. In der Schweiz spricht man in diesem Zusammenhang von «Baseline-Verwundbarkeit». Sie umschreibt den Mangel an ökonomischem, kulturellem und sozialem Kapital und geht häufig bis in die Kindheit der Betroffenen zurück. Der Sozialhilfeeintritt selbst ist dann meist an mehrere andere Ereignisse wie Arbeitslosigkeit, Betreibung, Lehrabbruch, Rauswurf aus dem Elternhaus, Trennung vom Partner oder der Partnerin oder physische und psychische Gebrechen gekoppelt. Untersuchungen über arbeitslose junge Erwachsene in der Sozialhilfe haben gezeigt, dass Gründe für Schul- respektive Bildungsversagen in den Biografien dieser Betroffenen in verdichteter Form zu finden sind. Auf diesen Erkenntnissen wurde auch das interdepartementale Gesamtkonzept zur Senkung der Jugendarbeitslosigkeit entwickelt. Es verfolgt einen ganzheitlichen und nachhaltigen Ansatz und zielt auf drei Handlungsfelder.

1. Vorschul- und Schulphase

In diesem Bereich werden Massnahmen verfolgt, die zum Ziel haben, dass die Eltern sich am Schul- und Berufsbildungsprozess der Kinder verbindlich beteiligen oder die offene Jugendarbeit noch stärker in den Berufsbildungsprozess eingebunden wird. Zudem wurde das Ziel definiert, familienergänzende Tagesstrukturen zu möglichst einheitlichen und tiefen Tarifen auf den Ebenen Vorschule und Schule einzuführen.

2. Von der Schule in die Berufswelt

Die Hauptaktivitäten bestehen im Weiterführen der erfolgreichen Lehrstellenoffensiven und in der Etablierung des neu lancierten Angebots Case Management Berufsbildung (Gap). Des Weiteren wurden Massnahmen initiiert, um der Diskriminierung von Migranten und Migrantinnen auf dem Lehrstellen- und Arbeitsmarkt entgegenzutreten.

3. Gefährdete oder gescheiterte Integration

Die Massnahmen in diesem Bereich zielen auf alle Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die staatliche finanzielle Leistungen beanspruchen (Sozialhilfe, Arbeitslosenentschädigung). Ziel ist, dass sie in einen Aktivierungsprozess eingebunden sind und eine situationsgerechte Leistung erbringen oder in den Arbeitsmarkt integriert sind. Für alle Sozialhilfebeziehenden kommt das Gegenleistungsmodell zur Anwendung, bei jungen Erwachsenen ganz besonders.

Ebenso wird abgeklärt, inwiefern unbefristete Beschäftigungsplätze für Langzeitarbeitslose, für die eine Integration in den regulären Arbeitsmarkt in absehbarer Zeit eher als unwahrscheinlich erscheint, geschaffen werden.

ERFOLGSFAKTOREN

Die schwierige Situation der jungen Menschen in der Sozialhilfe ist Ausdruck von mehreren Problemfeldern. Moderne Sozialhilfe dient heute als Korrektiv zu dieser gesamtgesellschaftlichen Entwicklung. Sie erzielt jedoch nur ihre Wirkung, wenn bildungspolitische und sozialpolitische Strategien und Massnahmen kohärent aufeinander abgestimmt sind. Voraussetzung dazu ist allerdings ein politisches Commitment von Regierung und Parlament, um entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu stellen. Angestrebte Veränderungen des Individuums sind dann zu beobachten, wenn die Konzeption des gesamten Bildungs- und Sozialsystems transparent und klar ausgestaltet und aufeinander abgestimmt ist. Dies ist ein kommunikativer Prozess. Nachhaltige Integration basiert auf einem nachobligatorischen Abschluss im Bereich Sek II. Fortschrittliche Sozialhilfe muss auf dieses strategische Ziel ausgerichtet sein. Dazu braucht es eine effiziente Bildungspolitik, die das Abgleiten in die staatlichen Sozialsysteme verhindert. ■

Benedikt Arnold

Projektkoordinator der Strategieguppe Jugendarbeitslosigkeit

Weitere Infos: www.jugendarbeitslosigkeit.bs.ch